

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Auflösung des Reichstages ist nunmehr bestimmt auf den 31. März festgesetzt.
* Der in Russland verhaftete deutsche Ingenieur Goldstein ist nach Berlin zurückgekehrt und hat über seine Erlebnisse Bericht erstattet.
* Der Oberbaurat Schütze von der Deutschen Reichsbahn ist wegen der ihm zur Last gelegten Beschuldigungen vom Amt suspendiert worden.
* Die Buchdrucker haben im ganzen Reich das Arbeitsverhältnis gekündigt und verlangen eine 20prozentige Lohn-erhöhung.

Massenkündigungen der Buchdrucker.

Eine Erklärung der Arbeitgeber.
Von den Tarifgewerkschaften des Buchdruckgewerbes wurde für das ganze Reich die Kündigung des Arbeitsverhältnisses beschlossen. Die Arbeitnehmer haben demzufolge ihre Kündigungen zum 30. März eingereicht. Zu diesem Zeitpunkt würden also, wenn keine Einigung im Buchdruckgewerbe bis dahin erzielt sein würde, sämtliche Buchdruckereien ihren Betrieb schließen müssen, falls sie nicht die erhöhten Löhne bewilligen würden. Die Forderung der Buchdruckergehilfen zielt auf eine Lohn-erhöhung von 10 Mark pro Woche im Spitzenlohn ab. Bisher ist den Gehilfen vom Schlichter in Berlin eine wöchentliche Zulage von 3,50 Mark in der Spitzenlohn-ung auf die Dauer eines Jahres bewilligt worden, womit die Gehilfenvertreter jedoch nicht einverstanden waren. Von Arbeitgeberseite war die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches beantragt worden.

Der Deutsche Buchdruckerverein, der die Arbeitgeber umfaßt, teilt dazu mit: Ohne den Abschluß der Verhandlungen in Berlin abzuwarten, haben die Arbeitnehmer aller Buch- und Zeitungsdruckereien, soweit sie im Verband der Deutschen Buchdrucker und im Verband der Graphischen Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen zusammen- geschlossen sind, durch ihre Vertrauensmänner den Arbeit- gebern die ultimative Forderung auf

Erhöhung der Löhne um etwa 20 Prozent gestellt und, als dies von Arbeitgeberseite als untragbar abgelehnt wurde, am Freitag in sämtlichen Betrieben die Kündigung zum 30. d. Mts. ausgesprochen. Diese Kündi- gung ist tarifwidrig, da sie in Ausführung der Anwei- sung der Gewerkschaftsleitung erfolgte und als Massen- kündigung anzusehen ist, die einer Streikklärung gleichkommt. Die Arbeitgeber werden sich alle aus dem Tarif und den Gesetzen ergebenden Ansprüche gegen die Arbeitererschaft und deren Gewerkschaftsleitung vorbehalten.

Der Gewerkschaftsring für Realloohnerhöhung.
Der Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände (demokratisch) wendet sich in einer Denkschrift zur Lohnhöhung gegen die Preispolitik der Arbeitgeber, die nach einer Zulage die Preise wieder herauf- setzen, so daß sich an der Kaufkraft des Lohnes (dem Real- lohn) nichts ändere.

Die deutschen Gewerkschaften, so heißt es in der Denkschrift, waren Bestürzte der starken Nationalisierungs- bewegung in der inneren Wirtschaft, ohne die damit leider zahlreich zutage getretenen Misstände sozialer Natur. Aus diesem Grunde fordert der Gewerkschaftsring Stärkung der Massenkündigung und des inneren Marktes, Antriebs zu unaufrichtiger, wenn auch im Tempo gemäßigter Bervollkommenung des technischen und organisa- torischen Standes der Betriebe und Erwerbsgruppen.

Der heutige Preisstand läßt nach seiner Überzeugung noch genügend freien Spielraum für Erhöhungen der Nominallöhne und -gehälter ohne Preiserhöhungen.

Reichstagsauflösung am 31. März

Neuwahl 20. Mai.

Feststellung des Notprogramms.
Zu der Freitagssitzung des Ältestenrates des Reichs- tages einigten sich sämtliche Parteien darüber, daß am 31. März die letzte Sitzung des gegenwärtigen Reichs- tages abgehalten werden soll. Der Arbeitsplan für die nächste Woche ist folgendermaßen festgesetzt worden: Montag Fortsetzung der Beratung des Haushalts des Innenministeriums und Nachtragsetz für 1927; Dienst- tag: Marineetat und Phöbusangelegenheit, Ergänzungs- etat für 1928; Mittwoch: Haushalt der Reichsfinanz- verwaltung und Etatgesetz; Donnerstag: zweite und dritte Lesung des Gesetzes über die Neuenaukreditan- stalt, Schlußabstimmung über das Überleitungsge- setz; Freitag und Sonnabend: dritte Lesung des Etats. Außer- dem werden noch einige kleinere Vorlagen an den einzel- nen Tagen eingeschoben werden. Ob auch noch die Re- form des Ehescheidungsrechts, das Gesetz über den Schutz der Jugend bei Luftfahrten und die Novelle zum Tabaksteuergesetz zur Beratung kommen werden, dar- über ist noch keine Einigung erzielt worden.

Da alle Punkte des Notprogramms in dem vor- stehenden Plan enthalten sind, ist an deren Erledigung bis zum 31. März wohl kaum zu zweifeln. Am Schluß der Reichstagsitzung vom 31. März wird Reichskanzler Dr. Marx das Dekret des Reichspräsidenten verlesen, durch das der Reichstag aufgelöst wird. Das Auf- lösungsdekret wird auch die Anberaumung des Termins

für die Neuwahl enthalten. Im Ältestenrat ist die Frage des Wahltermins nicht behandelt worden. Man überläßt die Festsetzung dem Reichspräsidenten und dem Reichskanzler. Das Reichstabiulett wird sich in der näch- sten Woche darüber schlüssig werden, welchen Termin es dem Reichspräsidenten vorschlagen will. Es scheint, daß die Mehrheit im Kabinett am 20. Mai festhält. Auch der Reichspräsident hat dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Wahl am 20. Mai stattfinden soll.

Deutschnationaler Amnestieentwurf.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat die Beratungen über die Amnestiefragen nicht fortgesetzt, da eine Einigungs- formel noch nicht gefunden wurde. Die Deutschnatio- nale Volkspartei hat mittlerweile einen Entwurf für ein Amnestiegesetz eingebracht, der Erlass gewähren soll für die zur Zeit des Inkrafttretens dieses Gesetzes noch nicht ver- urteilten Straftaten, die von politischen Beweggründen hergehen wegen Straftaten, die aus politischen Beweggründen begangen worden sind, verhängt wurden. Ausgehende Verfahren sollen eingestellt, neue Verfahren nicht eingeleitet werden, soweit sie sich auf Handlungen beziehen, die vor dem 1. Januar 1928 begangen worden sind. § 3 befaßt, daß von der Straffreiheit Landesverrat und Verrat militärischer Geheimnisse, wenn der Tat aus Eigennutz begangen wurde, ausgeschlossen bleiben sollen. § 4 will ferner von der Straffreiheit ausschließen voll- endeten oder versuchten Mord und Totschlag und Teilnahme an einer solchen Straftat. Strafen, die wegen eines aus poli- tischen Beweggründen begangenen Verbrechens zur Zeit des Inkrafttretens des Gesetzes rechtskräftig erkannt sind, sollen in Festung umgewandelt, Freiheitsstrafen auf die Hälfte der Zeitdauer herabgesetzt werden.

Lutherfilm in ganz Deutschland erlaubt.

Entscheidung der Filmoberprüfstelle.
Die Filmoberprüfstelle in Berlin hat nach mehr als vierwöchiger Verhandlung die Zulassung des Luther- films für ganz Deutschland, und zwar auch für Jugend- liche, nach Bormahme einiger Streichungen, bestätigt. Der Antrag des bayerischen Staatsministeriums, den Film für ganz Deutschland oder wenigstens für Bayern zu ver- bieten, wurde abgelehnt.

Zur Sitzung der Oberprüfstelle waren neben den Bei- sitzern als Sachverständige der evangelischen und der katholischen Kirche Dr. Ohlemüller und Kuratus Wienken sowie als Vertreter der bayerischen Staatsregierung ein Ministerialdirektor erschienen. Die Auffassung der Ober- prüfstelle ging dahin, daß der Film in seiner veränderten Form keinen Anlaß mehr gebe, das katholische Empfinden berechtigterweise zu verletzen.

Politische Rundschau
Deutsches Reich

Frau de Margerie gestorben.
Die Gattin des französischen Botschafters de Mar- gerie in Berlin ist nach längerem Leiden gestorben. Sie war die zweite Frau des Botschafters, die er im Jahre 1924 geheiratet hatte. Der Reichspräsident hat dem Bot- schafter in einem eigenhändigen Schreiben seine Teil- nahme zum Ausdruck gebracht. Der Reichskanzler, der Reichsminister des Äußeren sowie der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben dem Botschafter gleichfalls ihre Teilnahme bekundet.

Deutsch-tschechoslowakische Eisenbahnverhandlungen.

In den letzten Tagen wurden in Prag die bereits im Oktober vorigen Jahres in Breslau begonnenen Ver- handlungen zwischen den Delegationen der tschechoslowa- kischen und der deutschen Regierung über die allgemeine Regelung der Eisenbahnverhältnisse an der deutsch-tschecho- slowakischen Grenze fortgesetzt. Einige der wichtigsten Fragen der sehr umfangreichen Verhandlungsmaterie wurden eingehend durchberaten und geklärt. Die Ver- handlungen werden binnen kurzem auf deutschem Gebiet fortgesetzt werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. In der Sitzung des Preussischen Staatsrats kam ein Gutachten zur Annahme, das die Reorganisation der Preussenkasse entsprechend den Vorschlägen der preussischen Regierung empfiehlt.

Berlin. Es verlautet, daß nach dem Beispiel König Aman Ullahs im Herbst König Fuad von Ägypten eine Europareise unternimmt. Auch der Präsident der Türkischen Republik, Mustafa Kemal Pascha, sowie Schah Riza Khan von Persien sollen die Absicht haben, noch vor Ende dieses Jahres die wichtigsten Staaten Europas, mit Einschluß Deutschlands, zu besuchen.

Berlin. Der im Reichstagswahlkreis Westfalen-Süd ge- wählte Zentrumsgewählte Schulrat Anton Hei- länder aus Münster in Westfalen ist einem Herzschlag er- legen. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht.

Berlin. Der Deutsche Ostbund hält Sonnabend, den 24. und Sonntag, den 25. d. M., seine ordentliche Bundes- sitzung in Berlin ab.

Darmstadt. Der Hessische Landtag ist auf Mittwoch, den 28. März, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Verlängerung des Finanzgesetzes für das Rechnungs- jahr 1927 um drei Monate.

Der grosse Karner
ROMAN VON WOLFGANG MARKEN
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG
OSKAR MEISTER, IN. WERDAU (SA)
(14. Fortsetzung.)



„Aus diesen Hallen soll also der Strom fließen, der ganz Deutschland versorgen soll?“
„Ja, Fräulein! Es muß eine ungeheure Erfindung sein. Sie sagen, Herr Karner holt den Strom aus der Erde. Heute ist übrigens ein großes Ereignis für Karnerstadt. Für die Welt überhaupt! Punkt 3 Uhr schaltet Herr Karner den Strom für die Städte Berlin, Leipzig und Halle ein.“
Der Wagen hielt vor dem Verwaltungsgebäude.
Anne stieg ab und dankte dem Schaffner.
Wieder staunte das junge Mädchen. Das kleine Gebäude, das wie ein freundliches Landhaus aussah, war es das Verwaltungsgebäude dieses Weltunternehmens?
Sie schritt die Stufen hinauf und wurde vom Hausmeister Senfter angehalten. Sie trug ihm ihr Begehren vor.
„Da werden Sie nicht viel Glück haben, Fräulein!“ sagte er bedauernd. „Aber versuchen Sie es einmal.“
Er wies ihr den Weg. Sekretär Heinze nahm sie in Empfang und sagte ihr, daß er sie Herrn Hallenbach melden wolle. Sie mußte sich aber eine Weile gebulden, denn Herr Hallenbach sei heute, da Herr Karner den Strom einschaltete, sehr beschäftigt.
Sehr hochachtungsvoll sprach er die Namen Karner und Hallenbach.
„Ich will gern warten,“ sagte Anne demütig und nahm in dem großen Wartezimmer Platz.
Der Raum war dichtgefüllt. Es waren wohl in der Haupt- sache Journalisten, aber auch Industrielle, Abenteurer, Glücksritter aus aller Welt, die hier voll Spannung warteten. Als Anne eintrat, wandten sich aller Augen ihr neugierig zu. Die vornehme Erscheinung, das schöne ernste Gesicht erweckte Interesse.
Ihr zur Seite saß ein weißbärtiger Herr mit gutmütigen Minderungen und roten Wausbacken. Der alte Herr versuchte, im Gespräch anzuknüpfen. Aber Anne fühlte sich selbstam und hörte nur mit halbem Ohre hin.
„Sind Sie auch von der Zeitung, meine Gnädigste?“ fragte der alte Herr leutselig.
Anne verneinte.

„Nicht! So, ich dachte nur! Die anderen Herren sind fast alle von den großen Zeitungen. Sie wissen doch, daß heute ein großer Tag ist, ein Tag von eminenter, weltwirtschaftlicher Bedeutung!“
„Ja, ich habe es gehört.“
„Heute,“ fuhr der weißhaarige Jüngling schwungvoll fort, „schaltet Herr Karner den Strom ein und speist Berlin, Leipzig und Halle mit seinem Strom. Ich bin Dichter, meine Gnädigste, ich bin gekommen, um mich von dem Erlebnis dieses großen Augenblicks inspirieren zu lassen. Ich will ein Epos schreiben, ein modernes Epos über den genialen Karner. O, ich bin glücklich, daß ich als Greis dieses große Ereignis miterleben darf.“
Das junge Mädchen wurde allmählich von den begeisterten Worten des alten Mannes gefesselt.
„Sie haben recht, mein Herr.“
In diesem Augenblick öffnete sich die Tür, die ins Aller- heiligste führte. Die Unterhaltung riß mit einem Male ab. Alles sah gespannt nach der Tür.
Generaldirektor Hallenbach erschien.
„Meine Herren,“ sagte Hallenbach und eine heiße Freude belebte seine offenen Züge. „Herr Karner schaltet in zwei Minuten in der Erzeugungsabteilung den Strom ein. Der Einschaltung selber können Sie, wie auch ich, nicht beiwohnen. Aber Sie werden in zwei Minuten die Maschinen stampfen hören und die Rundfunksender Berlin und Leipzig werden uns die Bestätigung bringen, daß Herrn Karners Strom die drei Städte speist.“
Stille herrschte im Raum.
„Noch eine Minute!“
Anne ergriff die allgemeine Spannung, und sie fühlte, wie ihr Herz rascher schlug.
„So, jetzt schaltet Herr Karner ein.“
Und . . . der Strom floß.
Durch die geöffneten Fenster klang mit einem Schlage das Stampfen der Maschinen aus der Maschinenhalle V, mit deren Lärm der Jubel der Arbeitererschaft, die, soweit sie nicht an ihrer Arbeitsstätte stand, auf dem Vorplatze des Verwal- tungsgebäudes versammelt war, verklang.
Die Anwesenden im Raume, deren Gesichter von stärkster Erregung belebt waren, stimmten in den Jubel mit ein und drängten sich zu Hallenbach, um ihn zu beglückwünschen.
„Das neue Zeitalter hat begonnen, meine Herren!“ sagte Hallenbach mit starker Stimme. „Hören wir, was die Sender aus Berlin und Leipzig melden.“
Wieder atemlose Stille im Raum.
Das monotone Signal des Berliner Senders erklang aus

den Lautsprechern. Endlich, ungefähr nach einer Minute, meldete sich Berlin und einige Minuten später Leipzig.
Die Sender meldeten, daß der Anschluß der Städte reibungslos erfolgt sei, und in zahlreichen Ansprachen beglückwünschte man Karner und seine Mitarbeiter.
„Sie sehen, es klappt!“ sagte Hallenbach tiefaufatmend.
Er ahnte in dem Augenblicke nicht, daß er Worte aus- sprach, die zum Schlagwort einer ganzen Nation werden sollten, denn von diesem Tage an gab es in Deutschland ein geflügeltes Wort, das lautete: „Sie sehen, es klappt!“
Die Journalisten umdrängten Hallenbach und sprachen erregt auf ihn ein.
„Herr Karner,“ sagte der blonde Riese, „wird nach wenigen Minuten die Erzeugungsabteilung verlassen. Ich hoffe, daß er durch dieses Zimmer kommt, um Sie zu begrüßen.“
Als sich die eiserne Tür der Erzeugungsabteilung öffnete und Karner, bleich aber fest und sicher wie immer, nur heute freudiger Erregung und Befriedigung im Antlitz, heraustrat, schrien die Arbeiter begeistert auf, so laut und herzlich, daß es durch das Losen der Maschinen klang.
Karner dankte seinen Arbeitern mit einem Nicken des Hauptes.
Die Werkmeister Carl und Klingler waren die ersten, die ihn beglückwünschten.
Karner, sichtlich bewegt, schüttelte ihnen, wie jedem Arbeiter der Halle V, die Hand.
Als ihn die Journalisten, die oben am Fenster des Empfangszimmers standen, umtost von dem Jubel der war- tenden Männer, Frauen und Kinder, aus der Halle V treten sahen, waren sie nicht mehr zu halten. Sie stürmten die Treppe hinunter, ließen Karner, an dessen Seite der Inspek- tor Raschke ging, in heller Begeisterung entgegen.
Nur Anne und Hallenbach blieben im Zimmer und sahen durch die Fenster wie die Journalisten den großen Erfinder umdrängen, knifften und ihm, der mit glücklichem Gesicht da stand, ihre begeisterten Glückwünsche darbrachten.
Hallenbach hatte eben erst Anne entdeckt und sah sie erkaunt an.
„Hat Sie der Wunsch, den großen Augenblick zu erleben, nach Karnerswert geführt, mein Fräulein?“
Anne schrak bei seiner plötzlichen Anrede zusammen. Berwundert schüttelte sie den Kopf.
„Nein! . . . Ich freue mich, daß ich diesen Augenblick miterlebe. Aber, ich möchte gern . . .“
(Fortsetzung folgt.)